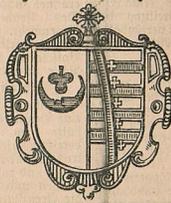


# General-Anzeiger

Erkheint  
wöchentlich zweimal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
jährlich für 12 Hefen 1 M., durch  
Post für 12 Hefen 1 M. 10 Pf., in Baden,  
Württemberg, Elsaß, Lothringen 1 M. 15 Pf.  
und durch die Post 1 M. 24 Pf.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Anzerate  
kosten die fünfspaltige Beilage  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteitige  
Unterhaltungsblatt und des Land-  
manns Sonntagabblatt.  
Eingel. Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 92.

Kemberg, Donnerstag, den 6. August 1914.

16. Jahrg.

## Die Kriegs-Thronrede.

In erster Stunde trat heute der Reichstag zusammen. Die außerordentliche Tagung wurde vom Kaiser im großen Saale des Berliner Schlosses mit einer Thronrede eröffnet, in der er ansprach:

Geehrte Herren! In schicksalsschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Weg des Friedens verharren. Verträge, Deutschland kriegerische Neigungen anzubilden und seine Stellung in der Welt einzunehmen, haben unserm Volke Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unerbittlicher Redlichkeit hat meine Regierung auch unter außerordentlichen Umständen die Entwidlung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt. Die Welt ist heute geworden, wie unermüdet wir in dem Ringen und den Kämpfen der letzten Jahre in erster Reihe standen, nun den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu erlauben. Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwinden, da tat sich mit der Ernennung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gewillt, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu gewährleisten. Der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Österreich-Ungarns rüstet sich nicht nur unsere Bündnispflicht, uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der allen Kulturgemeinschaft der beiden Völker unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armeen gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat. Mit äußerster Sorgfalt habe ich eine von Deutschland treu bewachte Freundschaft zubrechen. Die Kaiserlich-russische Regierung hat sich dem Dingen eines unerschütterlichen Nationalismus nachgebend für einen Staat eingeleitet, der durch Vergrößerung verwerderlicher Ansprüche das Ansehen dieses Krieges veranlaßt. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. In uns sind unsere Verbündeten, mit der französischen Republik zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen, auf alle Hoffnungen und allen Will geschloßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und im Westen seit längerer Zeit uns sich gegenseitig hat, ist nun zu hellen Flammen angeblendet. Die gegenseitige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit laugen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Ehre des Deutschen Reiches. Uns treibt nicht Eroberungslust, uns bezieht der unehrerliche Wille, den Volk zu bewahren, auf den sein Wort gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter.

Aus den Schriftstücken, die Ihnen vorgelesen sind, werden Sie erleben, wie meine Regierung und vor allem mein Kabinet bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Verstehe abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtener Kraft, in brüderlichem Zusammenstreben mit unsern Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und getreu, ernst und ritterlich, bemüht vor Gott und kampfesstark vor dem Feinde, so vertrauen wir der ewigen Allianz,

die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle!

Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute — das ganze deutsche Volk. Folgen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell — daß ist mein inniger Wunsch!

Der Kaiser setzte der Thronrede folgendes hinzu:

„Sie haben gelesen, meine Herren, was ich zu meinem Volke vom Balkon des Schlosses ausgesprochen habe. Ich wiederhole: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche. (Stimmlicher Beifall.) Und zum Zeichen dessen, daß Sie fest entschlossen sind, ohne Parteiunterschiede, ohne Standes- und Konfessionsunterschiede zusammenzutreten, mit mir durch Eid und Dinn, durch Not und Tod, fordere ich die Vorhände der Parteien auf, vorzutreten und mir dies in die Hand zu geloben.“

## Der ganze deutsche Reichstag für den Krieg

Berlin, 4. August. Das Ergebnis der gestrigen Beratungen der Reichstagsfraktionen war, wie der „Votanz.“ meldet, daß man zu dem Entschluß gelangte, die Vorlage wegen Kriegskredite einstimmig anzunehmen. Der „Vormittag.“ teilt mit, daß die sozialdemokratische Fraktion in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt hat, für die von der Regierung geforderten Kredite zu stimmen. Durch Abgabe einer Erklärung werde sie ihren Beschluß begründen. (W. T. V.)

## Fünf Milliarden für „außerordentliche Ausgaben.“

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf betr. Feststellung eines Nachtrages zum Reichshaushaltsetz für das Rechnungsjahr 1914 zugegangen, wodurch der Reichstagsrat ermächtigt wird, zur Befreiung einmaliger Ausgaben die Summe von 5 Milliarden im Wege des Kreditis flüssig zu machen.

## Aufruf.

Es gehen bei der Militärbehörde zahlreiche Gerüchte um die Stellung der russischen Kommandos zur Verwendung der russischen Völker. Die Erfüllung dieser Gerüchte würde die Mobilmachung in Frage stellen und ist daher unmöglich. Die Gewissenshaftigkeit hat sich aus ihrer Mitte die erforderlichen Waffen zu bilden und zu beschaffen. Kommt es zum Ausbruch der Kämpfe, so ist rüstungsloser Waffengebrauch angezigt. Eine entsprechende Haltung der Bevölkerung wird am besten aller Unbotmäßigkeit vorbeugen. Aufwiegler sind sofort festzunehmen.

Ich erwarte, daß in dieser wichtigen Angelegenheit von allen Behörden sowohl wie auch von der Bevölkerung die unbedingt notwendige Selbsttätigkeit und Verantwortungsbewußtheit betätigt wird. Dem Vernehmen nach sind Goldtransporte mittels Kraftwagen von Frankreich nach Ungarn zu erwarten. Kraftwagen, welche diesem Zwecke zu dienen scheinen, sind zu durchsuchen und gegebenenfalls zu beschlagnahmen.

Magdeburg, den 4. August.  
Der kommandierende General.  
Sirt von Arnim.

## Die schärfsten Exekutionsmaßnahmen.

Auf Anweisung Sr. Majestät des Kaisers sind gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen die Eisenbahnen auf freier Tag ertappt werden, auf der Stelle die schärfsten Exekutionsmaßnahmen anzuwenden, alle irgend- wie Verdächtige sind sofort festzunehmen.

Generalkommando des IV. Armeekorps.

Ein Vorstoß auf Memel zurückgeschlagen. Teile der Besatzung von Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenzwachposten der Richtung von Krotzingen zurück.

## Russische Offiziere als Spione in Berlin.

Berlin, 4. August. Gestern vormittag wurden am Alexanderplatz zwei russische Offiziere festgenommen, die als Krankenschwester verkleidet waren. Mehrere russische Spione wurden am Nachmittag unter den Linden verhaftet. Einer davon trug deutsche Marineoffiziersuniform; ein anderer steckte in der Uniform eines deutschen Militärs, ein dritter in der Uniform eines preussischen Mannesoffiziers. Große Erregung verurteilte gestern Abend am Alexanderplatz das Gerücht, daß sich in dem Gerüst am Bahnhagen russische Spione versteckt haben sollten. Schutzleute suchten das ganze Gerüst ab und fanden eine verdächtige Person, die verhaftet wurde. Ein anderer Russe wurde vor dem Reichstagsgebäude verhaftet, das er angeblich nur fotografieren wollte. In Tempelhofer wurde ein junger Mann verhaftet, bei dem eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe gefunden wurde. (W. T. V.)

## Helgoland von den Bewohnern geräumt.

Altona, 4. August. Der Magistrat erteilte einen Aufruf, in dem er mittelst, daß Altona vom 5. d. M. ab 1000 Helgoländer aufnehmen habe. Die Bevölkerung werde angefordert, Quartiere anzunehmen. (W. T. V.)

## Drei Russen unter einem Eisenbahnzuge.

Hof, 3. August. Als der D-Zug München-Leipzig heute nachmittag im hiesigen Bahnhof einlief, bemerkten die Soldaten, daß unter einem Wagen ein Fuß hervorstach. Man entdeckte unter dem Wagen drei Russen, die eine größere Menge Dynamit bei sich führten, um eine große Eisenbahnbrücke bei Hof in die Luft zu sprengen. Die Russen wurden verhaftet.

## 80 Millionen französische Goldmünzen beschlagnahmt!

Aus Stuttgart kommt die Nachricht, daß dort 80 Millionen französische Goldmünzen beschlagnahmt worden sind, die bestimmt waren, nach Petersburg abzugehen. Die Meldung ist auch in Berliner Hofkreisen verbreitet und wird in Berliner Finanzkreisen bestätigt. — Hoffentlich bewahrt sich die Meldung.

## Englische Universitätsprofessoren für Englands Neutralität.

Eine große Anzahl Universitätsprofessoren Londons erklärten einen Protest gegen einen Krieg mit Deutschland. In dem Aufruf heißt es: Deutschland sei die Führerin in Kunst und Wissenhaft. Ein Krieg gegen Deutschland für Rußland und Serbien wäre eine Sünde gegen die Zivilisation.

## Die Türkei macht mobil.

Konstantinopel, 3. August. Der heutige Tag ist als erster Mobilmachungstag erklärt worden.

## Neutralitätsverkündung der Vereinigten Staaten.

Washington, 3. August. Die Erklärung der Neutralität der Vereinigten Staaten ist vorbereitet und wird morgen veröffentlicht werden.

## Das Rote Kreuz im Kriege.

Als im Frühjahr der Landesausbruch vom Rote Kreuz alle vaterländisch gesinnten Herzen aufrief, im Blick auf die verstärkte deutsche Heeresmacht auch das Rote Kreuz durch freiwillige Liebesgaben ausbauen zu helfen, da agierte wohl niemand, daß in so kurzer Zeit die erste Stunde schlagen könnte, wo das Rote Kreuz seine verantwortungsvolle Tätigkeit aufnehmen müßte. Noch leben wir im Frieden, wenn schon tiefe Schatten uns umdrängen, aber jede Stunde kann Ueberfallungen schlimmster Art bringen und uns das Schwert in die Hand drücken. Darum sollte das notwendige Liebeswerk des Rote Kreuzes, dem nicht genug Mittel, Herzen und Hände dienen können, mit aller Macht in diesen Friedenszeiten gefördert werden, so lange sie uns noch zu Gebote stehen. Wie unendlich gegenwärtig alle freiwillige Liebestätigkeit unfernen Verbundenen und Kranken zugute kommt,

das hat ja der Ernstfall seit dem nun 50-jährigen Bestehen des Rote Kreuzes nur allzu oft erwiesen.

Im dänischen Kriege 1864 hat das deutsche Rote Kreuz zum ersten Male sich bewährt. Es war hauptsächlich der preussische Landesverein, der mit seinen damals erst 85 Zweigvereinen helfend eingriff. Es handelte sich hier vor allem um reichliche Materialgaben, Errichtung von Depots und Entsendung von Delegierten auf den Kriegsschauplatz. 1866 waren die Leistungen der beteiligten Landesvereine schon weit bedeutendere. Der preussische Landesverein sammelte in kurzer Zeit 800000 Taler und in seinen Hilfsdepots Materialgaben im Werte von 1 1/2 Millionen Taler. Er erzielte in der Nähe des Kriegsschauplatzes Niederlagen für die Verteilung der Spenden und führte den Lazaretten Verbandsmaterial, Medikamente, Erfrischungen und Wäsche zu. Nach dem Kriege vermittelte er Wunden und Unterstellungen. Im Kriege 1870/71 trat das deutsche Rote Kreuz zum ersten Male als ein geschlossenes Ganzes in Wirksamkeit. Die von ihm gesammelten Naturalien und Gelder hatten einen Gesamtwert von 56 Millionen Mark. Durch umfangreiche Materialtransporte wurden Lazarett ausgerüstet, Vereinsdepots errichtet und Geben an die Soldaten verteilt. Was die freiwillige Krankenpflege durch Hilfsleistung auf dem Kriegsschauplatz selbst durch unmittelbare Eingriffe bei der Wundbehandlung in den verschiedenen Schichten und Gefechten geleistet hat, wie sie durch Errichtung von Vereinslazaretten, Verband- und Erfrischungstellen, Begleitung von Transporten, Errichtung und Verwaltung von Depots zu Gunsten der Verwundeten und Kranken gewirkt, läßt sich hier nur kurz andeuten. An Unterstellungen für die Wunden und Waisen der Gefallenen, für Kranke und Invaliden, sowie zum Gebrauch von Brunnen- und Badekur wurden fast 800000 Mark ausgegeben und der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden ein Grundkapital von 3 Millionen Mark überwiehen. 1900 riefen die stürmischen Ereignisse in China und die dadurch nicht geordnete Entsendung eines deutschen Expeditionskorps das rote Kreuz nach langer Friedenszeit wieder auf den Plan. Innerhalb kurzer Zeit waren Material- und Geldsammlungen eingeleitet und 42 freiwillige Krankenpfleger zur Ausrüstung bereit gestellt. Die Besetzung von der Hamburg-Amerika-Linie ausgerichteten Lazarettenschiffen gelang auf Veranlassung und Kosten des Rote Kreuzes. In kurzer Zeit waren 400000 Mark betriebsbereit, ungerechnet die großen Mengen von Materialgaben und Ausstattungsgegenständen für ein Vereinslazarett in Yangtun, deren Gesamtwert 300000 Mark überstieg. Endlich begann 1904 eine sehr vielseitige Tätigkeit für das Rote Kreuz, als der Ausbruch in Deutsch-Südwestafrika die Entsendung eines ganzen Expeditionskorps erforderlich machte. Es schloßen sich diesen an 91 Pfleger und 37 Schwestern vom deutschen Frauenverein vom Rote Kreuz für die Kolonien, die in Kriegslazaretten und Gebendepots des Aufstanzgebietes tätig waren. Für Lazarettzwecke wurden 19 tragbare Baracken mit Ausstattung und Sonnenregeln gestellt, ebenso zahlreiche Zelte. Die in die Heimat zurückgekehrten Krieger erlitten in mehr als tausend Fällen heftigere Wunden- und Verletzungen oder Verletzungen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Sollte nun trotz aller Friedenssehnsucht unfer Volk in die Schreden des Krieges gedrängt werden, so wird unsern tapferen Streitern auch diesmal das Rote Kreuz als barmherziger Samariter auf ihrer Kampfes- und Lebensreise zur Seite stehen. An uns ist es, das Rote Kreuz mit aller Macht zu unterstützen, damit es seinen wichtigen Friedensaufgaben inmitten des Krieges zu Gunsten der Verwundeten und Kranken tatkräftig nachkommen kann. Wer dem Rote Kreuz hilft, dient dem Vaterland, damit seinem eigenen Haus und Heim und tritt auch auf diesem Wege dankbar für des deutschen Namens Ehre und Herrlichkeit ein. (Esp.)



# Das Schwert spricht . . . .

Gegen Osten und Westen!

Mit einer beispiellosen Frivolität hat Russland einen Krieg begonnen, dessen Folgen unbeschreiblich sind und über, abgesehen von dem Schaden, den es Europa bringt, nicht zu erörtern sind. Die Welt ist durch den Krieg in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist die der Unwissenheit und die andere die der Wissenschaft. Die Unwissenheit ist die Naturereignisse über Europa herabgebrochen ist. Man sagte sich immer noch, ob es möglich ist, daß der Zar, der im Jahre 1898 die Kaiserin zur Freilassung nach dem Dreyfus-Prozess erlangte, die Unwissenheit sein kann, daß der Zar einer solchen Doppelzüngigkeit fähig war, derselbe Zar, dessen Land 1905 von Japan zerstückelt worden war, wenn vor ihm nicht in letzter Stunde diplomatische Verhandlungen stattfanden.

Es ist jetzt überflüssig unsere Fremdscham und unser Wohlwollen, unser Vertrauen und unsere Gütmütigkeit zu behaupten. Wir müssen uns mit der harten Tatsache abfinden und alles daran setzen, um denen heimatlichen, die die Kräfte der Welt in der Hand haben, die Hilfe einer beispiellosen Medertät anzubieten. Die Kräfte sind über unsere Ohren gekommen! Das hatte nach den Erfahrungen der letzten Tage und nach der Aufdeckung ihrer verächtlichen Spielerei jedermann erwartet. Sie werden uns jeden Mann bezahlen müssen, der ihr Einfluß gekostet hat.

Der Herr ist ein Volk in Waffen, das in diesen Tagen, der über kein weltgeschichtliches Vorkommnis entscheiden soll, mit einer glühenden einmütigen Begeisterung steht, die alles hinter sich läßt, was dem kühnen Deutschland vor hundert Jahren erlebte. Der futuristische, staatlöcher Freiheit abholde Ruf und der reaktionäre Ruf der über die Kultur stehende France verbunden gegen ein Volk, das in 40 Jahren einen Weg in die Höhe abgemacht hat, den kein Stumpfsinn, keine Unwissenheit, keine Feindschaft des Altertums erinnert. Kein Kaiser, der Erbenden anrufen darf! Der Gott der Schlachten wird die Vorse merien. Wir wollen zu ihm beten, denn die Kriegstrompete, die schmerzlich durch die Hände mit, hat den Wägen und Kisten, alle Schätze und Kenntnisse redt eindringlich ermahnt, daß droben über den Sternen ein glühender Vater ruht, auf den allein wir in dieser düsteren Zeit all unsere heimliche Sorge werfen können.

Die Welt ist ein Kampf, und wir haben unsere Feinde nicht, wir haben sie, und das haben wir ermahnt! — Frankreich! Nicht nur ein Märchen, daß der Vogelzug nach einer Erbteilung, der immer wieder auf uns eintritt, wenn wir nicht aufpassen! Was sagen nun die Werber des deutsch-französischen Freundschaftsbündnisses? Deutsche Treue gegen galische Mäntel und Abenteuerlust immer schlecht abzuwehren — und wollen wir Frieden haben, endlich einen Frieden, der unsern Kindern den Besitz ihrer heimatlichen Erde und unsern Enten neue Entwicklungsmöglichkeiten sichert, dann müssen wir dem übermächtigen Nachbar hinter dem Arbeit in diesem heiligen Kriege entgegen die Wehr aus der Hand nehmen.

Das Vaterland ist ein Land, das uns die große Treue anvertraut, die Opferwillige Entlohnung, den heldenmütigen Mut und den unumwandelbaren Gehorsam. So hat denn dieser entscheidungsbewusste Krieg noch einmal die herrlichen Tugenden der Deutschen gezeigt, auf daß sie in Glorien an Gott und an die geschichtliche Aufgabe unserer Heimat, ein Hort der Freiheit und der Kultur zu sein, mit der Tapferkeit der Väter die Feinde im Osten und Westen aus Haupt schlagen.

Wenn aber die Arme vor dem Feinde erliegt, und hierauf in ihrer Heimat wieder das ganze Volk hinter ihr steht, daß jeder

der Daheimgebliebenen, gleichviel in welcher Weise an seinem Verbleiben Teil mitarbeitet. Sammelt Geld und anderes, heißt Verarbeiten und bereit, anerkennen, nicht dem Nachbar, der seine Erde nicht herbringen konnte, rüttelt die Auen auf und trübt die Schwächen und Wankenden! In den Arbeiten verlässlicher Webe müssen wir uns zusammen finden: Ein Gott, ein Kaiser, ein Meer, ein Vaterland, ein Volk! Das wolle Gott!

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Für Deutschland ist während des Krieges, während die Vapflucht eingeführt. Bis auf weiteres ist jeder, der aus dem Ausland im Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich

## Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen.



Gräfin von Ruyppin.

Im Schloss Bellevue in Berlin hat am dem Tage, an dem der Kaiser die Kriegstrauung befehligt, die Kriegstrauung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Valenski stattgefunden. Das Kaiserpaar und die nächsten Familienmitglieder waren mit den dazu bestellten Hof-

schmückten Augenblicken mit seiner Partei im Interesse des Friedens alles getan hat, was möglich war. In dieser kühnen internationalen Kritik vertraut die Regierung auf den Patriotismus der gesamten arbeitenden Massen.

## Von Nah und fern.

Sechs Monate Arrest für Lebensmittelwucher. Die Verhängung des Kriegszustandes hat, namentlich in den Großstädten, verschiedene Sünden veranlaßt, die Strafe für Lebensmittel bis zu vierfachen hinauszuführen. So wurden beispielsweise in Berlin teilweise für Wehl 70 Bfg., für Salz 45 Bfg., für das Fund verlangt. Einige dieser „Wendenscheine“ sind bereits verhaftet worden. Einer hat Selbstmord begangen. — Auch in Dierdorf hat die Regierung Maß-



Prinz Oskar von Preußen.

nahmen gegen den Lebensmittelwucher getroffen. Die Verkaufsmannschaften in Wohnorten haben bekanntgegeben, daß diejenigen, welche den Verkauf ihrer Waren verweigern oder ihre Vorräte beschlagnahmt, mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft werden.

Wichtige Straffälle in Berlin. Von einer Straßenschlacht wurde die Zelenomilitskaya Straße in der Charlottenstraße erfasst. Die Mäher gingen ihr über den Kopf. Sie starb an dem Transport zum Krankenhaus. In der Vorburgstraße wurde die neunjährige Tochter des Schamiritskij Köpp von einer Straßenschlacht überfahren und tot gefahren.

Acht Söhne unter die Fahne erwiesen. In der feierlichen Stadt Gili brachte der florentische Bauer Joseph Brincio aus Salsfeld selbst seine fünfjährigen acht Söhne zur Fahne. Alle acht sind zu den Fahnen gerufen worden. Sie sind sämtlich verheiratet und Familienväter.

Stellung des Seeverkehrs. Sämtliche Hamburger Heederen haben ihre auf See befindlichen Dampfer angewiesen, unverzüglich den nächsten Hafen anzulaufen und weitere Dampfer abzuwarten. Aus Hamburg wird vorläufig kein Schiff mehr abgehen.

Einleitung des Brieftelegrammverkehrs. Infolge harter Überleitung der Tele-

graphenleitungen ist der Brieftelegrammverkehr und der Wagnerelegrammverkehr bis auf weiteres eingestellt worden.

## Wie Russland seinen Offiziersbedarf deckt.

(Zu der Mobilisierung in Rußland.)

In Gegenseite zu andern Ländern hat Rußland beinahe große Schwierigkeiten, seinen Offiziersbedarf zu ergänzen. In Deutschland und in Frankreich z. B. ist der Zufuß zu gerade aus gebildeten Offizieren durchwegs freibleibend in Rußland dagegen wird im allgemeinen wenig Lust zum Offiziersberuf beobachtet.

Diese besonderen Verhältnisse ammen Rußland neuerdings zu ganz besonderen Maßnahmen. Zunächst die Unteroffiziere und Mannschaften einerseits, und die Offiziere andererseits wird in Gestalt der „Unterleutnants der Reserve“ eine besondere Kategorie eingeführt. Diese Offiziers-Stellvertreter sollen im Mobilisationsfälle die Offiziersstellen ihrer Klasse ergänzen, sie werden aus neuen Dienstpflichtigen gebildet, die entweder eine Universität besucht, oder zum mindesten das Abgangszeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums erlangt haben und damit die sogenannten Bildungsvoraussetzungen erfüllen. Die Bewerber müssen in diesem Dienstverhältnis bis zur freiwilligen Eintritt nur ein Jahr, sonst zwei Jahre bei der Fahne und 12 bis 16 Jahre in der Reserve, denn die Dienstzeit im lebenden Heere dauert in Rußland beinahe bis zu vier Jahren, der Rest in der Reserve abgeleistet wird.

Werden diese Offiziers-Stellvertreter zu Unteroffizieren ernannt, so müssen sie die Prüfung zum Unterleutnant der Reserve machen. In diesen Prüfungen werden sie in besonderer Verbindung vorbereitet, diejenigen, welche die Prüfung nicht bestehen, müssen eine um sechs Monate längere Dienstzeit im aktiven Heere ableisten. Nach Beenden der Prüfung und nach der Ernennung zum Unterleutnant der Reserve können die betreffenden in diesem Dienstverhältnis verbleiben, bis ihre Reservepflicht abgelaufen ist. In der ganzen Zeit haben sie nur zwei jährliche Übungen abzuleisten. Diese Unterleutnants der Reserve können auch den eigentlichen Offiziersberuf erlangen, doch ist hierzu die Ablegung eines besonderen Examinationsmündliche. Wie jedoch schon betont, besteht eine Verpflichtung zur Ablegung dieser Prüfung nicht, vielmehr können die Offiziers-Stellvertreter bis zur Beendigung ihrer Reservepflicht in diesen Dienstgrade verbleiben. Rußland hat nun damit abgesehen, daß die Vorbereitung zum eigentlichen Offiziersberuf oder in höherer Dienstgrade angeschlossen wird.

Die eigentlichen Offiziersoffiziere ergänzen sich entweder aus diesen Unterleutnants der Reserve oder aus den Offizieren der aktiven Truppen. Sehr zum Nachteil der russischen Militärverwaltung besteht eine besonders intensive Verbindung mit den Truppen. Es gibt nämlich keine Offiziersoffiziere an bestimmten Truppenteilen, sondern die Offiziere, einschließlich der Unterleutnants, unterliegen der Truppenabteilung, welche etwa mit untern Befehlshabern zu vergleichen sind. Ganz ähnlich wie bei uns ist auch in Rußland die übliche Vorbeziehung für die Vorbereitung der Offiziersoffiziere die Ableitung und Übungen deren Gehaltsdauer mindestens vier Jahre im jenseitigen Dienstgrad beträgt und auch die Teilnahme an einer vollständigen Lagerübung in sich schließt. Eine Verbesserung ist bis zum Stabskapitän möglich, der ungenügend in der Mitte zwischen untern Oberleutnant und untern Hauptmann steht. Die Erreichung höherer Grade ist nur Offizieren des aktiven Dienststandes möglich, die in ihren Dienstgraden zur Reserve übertritten. Die Reserveoffiziere verbleiben nur bis zur Vollendung ihrer gesetzlichen Dienstzeit in der Reserve, nach Abstellung ihres Dienstes werden sie in den Ruhestand versetzt. Auf ganz besonderen Wunsch können jedoch auch die Leutnants, Oberleutnants und Hauptleute bis zum dreizehnten Lebensjahre, die Stabskapitane bis zum fünfzigsten Lebensjahre in der Reserve verbleiben.

durch Raß oder Vorkate über seine Person auszuweisen. Von dieser Verhinderung ist befreit, wer sich durch Willensänderung, Heirat oder sonstige Verhältnisse einer deutschen Behörde über seine Eigenschaft als Deutscher oder als staatsloser ehemaliger Deutscher ausweisen kann. Jeder Ausländer, der sich in einem in Kriegszustand erklärten Gebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch Raß oder Vorkate über seine Person auszuweisen.

\* An der Berliner Universität haben die Professoren die Vorlesungen mit einem Hinweis auf die drohende Kriegsgefahr und die in Aussicht stehende Schließung der Universität beendet.

\* Der bairische Landtag ist infolge des Kriegsausbruchs vertagt worden.

\* In Apprade wurden aus der Reaktion des „Demokrat“ heraus die beiden Reichsdattieren dieses „Dienblattes“ Fort und v. Hanen verhaftet.

Frankreich.

\* Zur Ermordung Gaudes hat die französische Regierung eine Proklamation erlassen, die von dem Ministerpräsidenten Viviani unterzeichnet ist und in der es heißt: Ich und mit mir meine Mitgenossen verneigen uns vor dem Andenken dieses republikanischen Soldaten, der eine so edle Sache verfochten, und der in den gegenwärtigen

welches ein Bündel an Arme trug. Es mußte mehrere Jahre alter sein als Seffel, denn sie war schon vollständig entwickelt. Während ich beide zum Grube die Hände reichten, sagte die Ältere: „Seffel, ich bin a rechter Pflanz!“ Ich bringe ihn wieder an Vord Wägel mit; Seffel, ich wach, daß du mir gern hilfst, mit wach? — Denn allein kann ich nicht schaffen.“

„Sei nicht kindisch, Leni, ich hab von zweien gern; wir waren ja von jeder die besten besten Feindinnen im Dorfe, und dann hast du ja auch zu dein Krackelungser geblüht.“

„Das hast ja vorausgesetzt, Seffel; wir haben ja einander so verprochen: melde von uns Jemand früher heirat, der muß die andere aus Krackelungser beistehen!“

„Ach, wie freut ich mich auf den Tag!“ tief Seffel aufschreiend, indem sie der Freundin um den Hals fiel. „Ihr werdet auch a glückliche Paar sein, du und der Jakob, denn ihr habt euch gern, und das ist a Krackelungser.“

„Ach, wie freut ich mich auf den Tag!“ tief Seffel aufschreiend, indem sie der Freundin um den Hals fiel. „Ihr werdet auch a glückliche Paar sein, du und der Jakob, denn ihr habt euch gern, und das ist a Krackelungser.“

„Der Jakob ist a fleißiger, arbeitamer Mensch, den macht alles untern Händen, und da kann's mit fehlen.“

„Gib's Gott, Seffel, aber wir müssen uns nicht zusammennehmen bei den schlechten Zeiten. Der Grund, den der Jakob gepredigt hat, ist hart verurteilt und durch die frühere schlechte Wirtschaft herabkommen; mit'n Reichland heißt's auch nicht an helfen; dazu die hohen Steuern.“

„Der Jakob ist a fleißiger, arbeitamer Mensch, den macht alles untern Händen, und da kann's mit fehlen.“

„Gib's Gott, Seffel, aber wir müssen uns nicht zusammennehmen bei den schlechten Zeiten. Der Grund, den der Jakob gepredigt hat, ist hart verurteilt und durch die frühere schlechte Wirtschaft herabkommen; mit'n Reichland heißt's auch nicht an helfen; dazu die hohen Steuern.“

Ausstattung, und zu jeder und Rauf die Hochzeit. „In Brautfräulein hab' ma schon ausgedacht. „Er reichten laubern, lachte Leni schelmisch. „Er wird dir g'wohl gut zu Glück sein, Seffel. Was glaubst, wer's epper sein tun!“

„Ich wach nit,“ versetzte die Jüngere, sanft eröndend, indem sie sich etwas zu schämen machte.

„Du kamst di nit verstell'n, Seffel; mir gegenüber am allerwenigsten! Du wirst's g'wohl schon erzählen haben!“

„Epper der Wenzgen?“ fragte Seffel, hocherglühend, mit kaum vernehmbarer Stimme.

„Widta, der Wenzgen is's! Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

nach blühung und kühn's noch hübsche nach Jahr'n warten. „Ihr plauder da schon am frühen Morgen, und hab's Haus alle Hand voll's um. „Widta di Gott, Seffel, und laß dir deshalb bloß grau's Haar wachsen!“

„Du mit rechte sie für die Hand und eitte davon. Seffel hand nach eine Weile in Gedanken verfunken da, nach letzte sie die begonnene Arbeit fort und begab sich später in die untern Räumlichkeiten. Als sie hierauf nach dem an der Mühle des Hauses befindlichen Garten gehen wollte, ließ sich in dem Hausflur ein dumpfer, dem Grunen eines Tieres ähnlicher Ton vernehmen. Das Mädchen näherte sich einer niedrigen Tür, von wo aus der Ton kam, schob den großen, eisernen Ringel zurück und trat einen Schritt in den finsternen, seltsamen Raum, dem ein dumpfiger, modriger Geruch entstieg, mit dem Worten: „Wach, der Wenzgen ist fortgegangen. Bomm a biß raus!“

Als Antwort erfolgte ein ähnlicher Ton wie vorher, moan ein plumpes, unfähiges Geheul aus der Dichtung herortrud, an welcher man im Halbton der Säusur nicht unterließ, ob sie einem Menschen oder einem Tier aneobete. Erst später, als sich die dem Holzraum näherte, konnte man wahrnehmen, daß es ein Schreit war, eines tierischen, unfähigen Geschöpfes, denen die Natur früh in trüblicher Jugend den Stein des Elends eingestampft hat. Um Glück für die meisten dieser Bedauernswerten sind ihre Geschicksstränge so wenig unterschied, daß sie, ob ein böses Alter erzwang, fortgerieben, ohne von dem erlösenden Sommer ihrer Grube eine Wärmung zu haben.

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

„Ihr seid's ja das schönste Paar im ganzen Dorfe!“

**Aus der Heimat und dem Reich.**

Kemberg, den 5. August 1914

**Voranschlägliches Wetter.** Morgen Donnerstag, den 6. August. Bismuth hoch, trocken, warm.

Die letzten Tage haben über die meisten Familien unserer Stadt schweres Leid gebracht, indem ihnen die Gatten, Söhne ufw. genommen wurden, um, dem Rufe unseres Kaisers folgend, das Vaterland gegen neidische Feinde zu schützen und zu verteidigen. Es waren schwere Stunden der Trennung, vielleicht auf Nimmerwiedersehen! Zu jedem Zuge befinden sich zahlreiche Menschen auf dem Bahnhofe, um den Eisenbahnen das Geleit zu geben, und jeden ausfahrenden Zug mit seiner kostbaren Last begleiten unzählige Segenswünsche und stille Gebete. Doch bei ihnen, denen wohl auch der Abschied in dem Lieben schwer geworden, schwindet im Kreise der mitreisenden Genossen bald die Wehmut und edler deutscher Mut und Begeisterung besetzt sie alle, ziehen sie doch hinaus, Heimat und Vaterland und alles, was ihnen lieb und teuer, zu schützen! Mögen sie

alle dem Schutze des Höchsten empfohlen sein!

Durch die Einschränkung des gesamten heutigen Zugverkehrs ist der regelmäßige und pünktliche Eingang unseres Berliner Vordruckes für die Dauer dieser Beschränkung in Frage gestellt. Wir werden daher die Ausgabe einiger der nächsten Nummern voraussichtlich nicht in gewohnter pünktlicher Weise — wenigstens nicht in vollem Umfange — ermöglichen können und bitten daher unsere geschätzten Abonnenten diesbezüglich um freundliche Nachsicht.

**Russische Feldarbeiter.** Nach dem Erlass der Mobilmachung werden russische Landarbeiter nicht mehr transportiert. Das Generalkommando ersucht die Landwirtschaftskammer, die event. bei den Bahnhöfen sich sammelnden russischen Arbeiter auf die nächstliegenden Güter zur Beschäftigung abzuführen. Die Bahnhöfsvorsteher sind angewiesen, der Landwirtschaftskammer entsprechende Meldung zu machen. Unter Bezugnahme hierauf ersuchen wir die Landwirte, den Eisenbahnhöfen vor ihrer Meldung zu machen, wenn Arbeiter von ihnen weggeführt sein sollten, und sie gegebenenfalls mit Hilfe der Polizei von der Bahnhofstation auf ihre Arbeitsstätte zurückzuführen.

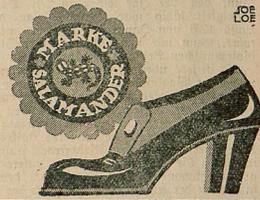
Sollte noch Bedarf an ausländischen Arbeitkräften vorhanden sein, so wird dringend gebeten, sofort hiervon dem Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer in Halle a. S., Magdeburgerstr. 67, Kenntnis zu geben, da hier voraussichtlich in den nächsten Tagen über größere Mengen russischer Arbeiter verfügen kann.

**Torgau, 3. Aug.** Ein schwerer Schiffschlag betraf hier den Zwölfen Friedrich Glöde. Gestern vormittag ging dessen 46-jährige Ehefrau mit ihren drei schulpflichtigen Mädchen spazieren. Die Frau sah dicht am Uferende Brombeeren und wollte sie den Kindern holen. Die Mädchen bildeten eine Kette und hielten die Mutter fest, damit sie nicht etwa ins Wasser fallen sollte. Wüßlich gab aber das Erdreich nach und die Frau mit allen drei Kindern stürzte in den fünf 6 Meter tiefen See. Den beiden jüngeren Mädchen gelang es, die Uferböschung zu erklimmen. Die Mutter und die Schwester ertranken. Die beiden Mädchen überbrachten nach dreifachiger Wanderung dem unglücklichen Vater dabei die Botschaft. Den hartbetroffenen Familienvater kostete der Kummer ganz besonders schwer.

da drei Söhne anlässlich der Mobilisierung eintruden.

**Vom Kriegsschauplatz.**

Gestern abend verabschiedete sich hier die Nachricht, daß unsere 20er bereits einen Infantereisstoß mit den Franzosen gehabt hätten und dabei 2000 Gefangene machten. Von der russischen Grenze wird gemeldet, daß Kolaken über die Grenze gekommen seien und ihre Pferde zum Kauf angeboten hätten, da in Rußland Hungersnot herrsche.



**Bekanntmachung**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an Stelle des Polizeiergeanten Erich der Schuhmachermeister Ernst Fehnel bestellt worden ist.

Kemberg, den 4. August 1914.  
Der Magistrat. J. B. Krautwurst

**Der Magistrat. J. B. Krautwurst**  
Die Staats-, Gemeinde- und Hundesteuern, sowie die Brandsteuerverträge sind bis zum 15. d. Mts. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.  
Kemberg, den 4. August 1914.

**Bekanntmachung.**

Seine Majestät der Kaiser haben die

**Mobilmachung**

- des Meeres und der Marine befohlen.
- Der erste Mobilmachungstag ist der 2. August 1914
  - der zweite " " " 3. August 1914
  - der dritte " " " 4. August 1914
  - der vierte " " " 5. August 1914
  - der fünfte " " " 6. August 1914
  - der sechste " " " 7. August 1914

Mannschaften, deren Kriegsbeförderung auf einen späteren Mobilmachungstag fällt, sind verpflichtet, den Kalendertag festzustellen, an dem sie sich zu stellen haben.

2. Sämtliche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Verurlaubtenstandes, einschließlich der Erprobungsverstärker, haben sich zu der auf den Kriegsbeförderungen angegebenen Zeit an dem bezeichneten Orte pünktlich einzufinden; dagegen verbleiben die nur mit einer **Paknotiz** versehenen zunächst in der Heimat.

3. Alle augenblicklich außer Kontrolle befindlichen Mannschaften, sowie diejenigen, welche sich noch nicht in dem Besitze einer Kriegsbeförderung oder einer **Paknotiz** befinden, haben sich behufs Herbeiführung einer Entscheidung sofort an die Haupt-Wehrämter der Bezirks-Kommandos zu wenden.

Ausgenommen hiervon ist nur, wer ausdrücklich von der Bestellung im Mobilmachungsfalle befreit ist.

4. Wer dem obigen Befehl nicht Folge leistet, verfällt in strenge Bestrafung nach dem Kriegsgesetze.

5. das Wardegeld wird beim Truppenteil, nicht bei der Ortsbehörde empfangen.

6. Die Eisenbahnen haben **freie Eisenbahnfahrt**. Schnellzüge dürfen nur benutzt werden, wenn dies auf der Kriegsbeförderung ausdrücklich vermerkt ist. Es bedarf keiner Fahrkarte, sondern nur der Vorzeigung der Militärpapiere bei der Fahrkartenkontrolle. Einmal die Militärpapiere zufällig nicht vorhanden, so genügt auch die mündliche Erklärung.

7. Die **Friedensfahrpläne** der Eisenbahnen erlösen schon am 1. Mobilmachungstages Abenden und verlieren in der Nacht vom 2. zum 3. Mobilmachungstages ihre Gültigkeit. An ihre Stelle treten die **Militär-Kolanzugfahrpläne**, welche durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden.

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps.

**Dachfenster**  
empfehlen zu herabgelegten Preisen  
Friedrich Gehm

**Pergamentpapier**  
zum Verschließen der Einmachgläser  
**Butterbrotpapier**  
in Blöcken und Düten  
empfehlen  
**Richard Arnold**

**Zigarren, Zigaretten**  
Rauch- und Kautabake  
**Körbe :- div. Weine**  
Fruchtsäfte, Apfelwein  
empfehlen preiswert  
Wilhelm Becker

**Henkel's Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte

**Vogelfutter**  
für sämtliche Vogelfutter  
Spratzes Geflügel- u. Kiten-  
futter, Hundeluchen  
empfehlen  
J. G. Glanbig

**Von der Reise zurück**

**Augenarzt Dr. Berger**  
Halle a. S. Geistsstrasse 1

**Meine Praxis**

wird von meinem Vertreter in genau derselben Weise weitergeführt. Sprechstunde vormittags von 8-9 1/2, nachmittags von 1-2, Sonntags von 8-10 Uhr.  
Dr. Möller

**reife Aepfel**

verkauft billig  
S. Risch

**Morgen Wiese**

auf Markt Rungholz  
sind zu verpackten Brandt, Dorn

**Reparaturen**

fachgemäß ausgeführt  
Franz Eiskermann

**Hengabelstiele**

Düngerabelstiele  
Spatenstiele

Besen- u. Hackenstiele  
empfehlen  
Friedr. Gehm

**Anieling- u. Weißerüben-Samen**

empfehlen  
August Duhn

**Gurken- und Harz-Käse**

sind wieder eingetroffen bei  
Wih. Dahms

**Bremsenöl**

bestens bewährt gegen Fliegenplage der Zugtiere  
a Fl. 1.- M. 1/2 Fl. 0,50

**Apothek Kemberg**

**Militär-Verein Deutsche Kavallerie**

Die nächste Monatsversammlung für den 8. August fällt aus  
Der Vorsteher

**Vaterl. Frauenverein**

Kemberg  
Zu einer Versammlung am Freitag, den 7. August, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Palmbaum wird dringend eingeladen

Frau Bürgermeister Scheffer

Heute vormittag 9 Uhr verstarb nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die verw.  
**Frau Johanne Gossmann.**  
Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetriibt an  
Kemberg, den 4. August 1914  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dienstag abend 10 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unser vielsorgender lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kürschnermeister  
**Albert Hamann**  
im bald vollendeten 76. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten  
Kemberg, den 5. August 1914  
**Die trauernden Hinterbliebenen**  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr statt.

Es hat Gott gefallen, nach längerem Leiden meinen geliebten Gatten, unsern guten Vater, Gross- und Schwiegervater, den Auszugshüfner  
**Wilhelm Schubert**  
im 71. Lebensjahre durch den Tod heimzurufen, was wir hiermit in tiefer Trauer anzeigen.  
Reuden, den 4. August 1914  
**Die Familien Schubert und Heinrich**  
Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. August, nachmittags um 1/4 4 Uhr statt.

**Danksagung.**  
Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Teilnahme und reichen Blumenspenden, sowie Herrn Pastor Schulze für seine trostreichen Worte am Grabe unserer lieben Entschlafenen und Herrn Hauptlehrer Bollmacher und der Schuljugend für den erhebenden Gesang.  
Bergwitz (Birniederlage), den 2. August 1914  
**Im Namen aller Trauernden**  
Johannes Richter

**Danksagung.**  
Allen, welche unserem lieben Entschlafenen, dem Schmiedemeister **Friedrich Voigt** das letzte Geleit gaben und seinen Sarg mit Kränzen schmückten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Dank auch dem Herrn Archidiakonus Schulze für seine ergreifenden und trostreichen Worte am Grabe des Dahingeshiedenen, sowie Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.  
**Die trauernden Hinterbliebenen**